größer waren als Knopflöcher, und sagte stramm: „Man wird seine Schuldigkeit thun, wenn man nun doch einmal nit mit darf.“

Guntram schwang sich in den Sattel. Haupt und Hand winkten noch einmal nach dem Hause zurück, auf dessen Schwelle Burgl und die beiden Kinder standen. Rosel wollte zum Vater hinlaufen, doch hinderte sie Regine daran, indem sie die Kleine auf ihren Arm hob; sie wußte, daß ein neuer Abschied den Scheidenden nur quälen würde. Aber noch lange, lange, nachdem die teure Gestalt des Reiters an der Biegung der Landstraße verschwunden war, stand sie auf derselben Stelle und horchte mit blassem Gesicht und strömenden Augen auf die in der Ferne verhallenden Hufschläge.

2.

Herr Guntram ritt Stunde um Stunde vorwärts, ohne zu rasten. Das zu Hause wohlversorgte Pferd bedurfte zunächst keiner Fütterung, Gelegenheit zu frischem Trunke für Roß und Reiter boten Quelle und Bach unterwegs, und der sonnenwarme, dabei aber frische Frühlingstag war dem Reisenden besonders günstig. Unter tiefen Gedanken über Vergangenes und Zukünftiges flog die Zeit fast unbemerkt an ihm vorüber, und als die Dämmerung einbrach, überraschte ihn dieselbe.

Schon seit einer guten Stunde hatte ihn seine Straße durch dichten Wald geführt, und da ihm der weitere Weg nicht